

GZ vom 3.Juli 2019

## **Am Nordkap „von Freude ergriffen“**

**Der Aufhausener Gerhard Hagenmayer hat sich durchgebissen und ist in 45 Tagen ans Nordkap geradelt.**

„Sehr ergreifend“, so bezeichnet Gerhard Hagenmayer den Moment, als er das Nordkap erreichte. Der Aufhausener ist ganz alleine mit dem Rad in den Norden gestrampelt. Nach 252 Stunden im Sattel und mit exakt 3988,34 Kilometern und 33126 Höhenmetern in den Beinen stand er am 22. Juni an der Nordspitze Norwegens - 45 Tage, nachdem er am 9. Mai in Geislingen gestartet war. „Das war ein unglaublicher Moment, ein stolzes Gefühl“, sagt er. „Ich war sehr gerührt und von Freude ergriffen.“

Der 59-jährige Lehrer an der Gewerblichen Schule Geislingen hat harte Tage hinter sich, wie er erzählt: Er erlebte eisige Tage („Mit dieser Kälte hätte ich ganz ehrlich nicht gerechnet“), heftigen Wind und an zwei Tagen sogar Schnee. Zweimal kurz hintereinander, in Dänemark und Norwegen, musste er sich mit Blasenentzündungen herumplagen, die ihm eine Antibiotikabehandlung und drei Ruhetage aufzwangen, das habe ihm ganz schön zugesetzt, bekennt er.

Die beeindruckende Landschaft und die herzlichen Begegnungen waren Motivation und Motor zugleich.“

Immer wieder erlebt der puristisch Reisende, der im Zelt schläft, einen Kocher dabei hat und unterwegs angelt dass ihm die Menschen deshalb wohlgesonnen sind. Die Dänen und vor allem die Norweger hätten eine unglaublich offene und gastfreundliche Art. Was ihm, der häufig mit dem Rad reist, „leider auch diesmal“ aufgefallen ist: Aggressive Autofahrer seien wohl überwiegend auf deutschen Straßen unterwegs. „Der entspannte Norweger hat da lieber seine Hütte im Grünen und keinen Stress.“

In Dänemark gefiel Hagenmayer besonders die Architektur und das „super“ Radwegenetz, in Norwegen die wilde, grandiose Natur mit einem extrem wechselhaften Wetter.

Wildcampen für eine Nacht sei überall erlaubt - davon machte er reichlich Gebrauch. Auf Nachfrage erlaubten ihm etliche Menschen aber auch, in ihren Privatgärten zu zelten, was meist mit einem freundlichen Gespräch verbunden gewesen sei. Und hin und wieder habe er auch den Luxus von Dusche und Küche auf einem Campingplatz in Anspruch genommen. Ganz wichtig sei immer zu wissen, wo der nächste Supermarkt ist, betont Hagenmayer: „Im dünn besiedelten Norden liegen schon mal 90 Kilometer vor dir. Da kann man dann schon mal nervös werden, denn für die kräftezehrenden Etappen ausreichend Proviant dabei zu haben, war von größter Bedeutung.“

Was ihn an schweren Tagen ganz besonders motivierte, waren die aufmunternden und anerkennenden Worte von Freunden über die sozialen Medien und die täglichen Telefonate mit seiner Frau. „Sie steht mir wie immer mit Tipps zur Ernährung und Gesundheit zur Seite.“ Die



beiden werden sich am 16. Juli in Helsinki treffen, wo sie einige Zeit miteinander verbringen werden, bevor es - dann von Tallinn in Estland aus - zurück durch die baltischen Länder und Polen wieder heimwärts geht.

Klar, dass Gerhard Hagenmayer auch die Rückfahrt alleine auf dem Fahrrad zurücklegen wird.

Er ist gespannt, was ihn erwartet - „etwas wärmere Temperaturen wären toll“, meint er.

Jedenfalls legt er die Heimfahrt jetzt ganz entspannt zurück, wie er verrät. Denn: „Am Nordkap ist schon eine Last von mir abgefallen, weil ich es bis dorthin geschafft habe - immerhin habe ich groß angekündigt, was ich da vorhabe. Mein Ziel habe ich erreicht, jetzt kommt die Kür.“ gh/kat